Tagung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 10: **Bauen mit Holz**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tagung

Was wird aus dem Dorf?

Am 5. und 6. Juli 1980 fand auf Einladung des Deutschen Werkbundes Baden-Württemberg (in Verbindung mit dem Fachbereich Stadtplanung/Landschaftsplanung der Gesamthochschule Kassel) eine Tagung unter dem Thema «Was wird aus dem Dorf?» in der ungenutzten Scheune des Malers Karlheinz Scherer in Efringen-Kirchen, Markgräflerland, statt.

Die Struktur der Dörfer hat sich verändert. Gründe dafür sind unter anderen die ständige Abnahme der Vollerwerbslandwirte, falsche Förderungsmassnahmen der staatlichen Agrarpolitik (Prof. Dr. Poppinga, Gesamthochschule Kassel), zunehmende «Proletarisierung» von Landwirten, deren Betriebe nicht als entwicklungsfähig angesehen werden, damit verbunden die Aufgabe von landwirtschaftlichen Anwesen. Zunehmend ist das Dorf nur Pendler- bzw. Schlafdorf, da die ökonomischen Grundlagen nicht mehr vorhanden sind. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang unbedingt das zerstörerische Werk der Strassenplaner, die Dorfstrassen zu Rennstrecken verbreitern und erweitern.

Wie kann das Dorf als eigenständige Siedlungsform überleben? Wie können die nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Ökonomiegebäude künftig umgenutzt werden (Funktionswandel)? Dies waren Fragen, die an der DWB-Tagung gestellt wurden.

Wer nun jedoch zu dieser – von 200 Gästen sehr gut besuchten – Tagung kam, um eine wohldosierte Rezeptur auf die Frage «Was wird aus dem Dorf?» zu erhalten, musste enttäuscht werden. So leicht macht es der Werkbund seinen Mitgliedern und Gästen bei keiner seiner Tagungen.

Doch wer genau hinhörte, konnte einiges Gegensätzliches erfahren. Während zum Beispiel die Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH ihre Dorfentwicklungsplanungen als routinierte Schnellaufgaben vorstellte (der Vergleich aus dem Publikum mit der «Neuen Heimat» kam da nicht ganz zufällig), konnte man von anderen Referenten (Rolli/Konieczny, Architekten und Planer) ein wesentlich behutsameres Vorgehen kennenlernen: Dorfentwicklungsplanung mit Zurückhaltung und sehr viel Geduld.

Überhaupt dürfte dem aufmerksamen Tagungsteilnehmer klargeworden sein, dass Dorfentwicklungsplanung nur ein Konzept für künftige Entwicklungen mit sehr viel Freiraum für die Zukunft bedeuten kann. Die Hauptaufgabe ist dabei nicht die Planung, sondern die Analyse und später eine permanente Betreuung und Beratung in jedem Einzelfall, wenn das Dorf als eigene Siedlungsform überleben soll. Denn Planung kann nur einen Teil der Probleme, die mit der Überlebenschance des Dorfes zusammenhängen, lösen.

In diesem Prozess ist die Bürgerbeteiligung bei der Beratung der einzelnen Haus- und Hofbesitzer impliziert, denn diese sind in der Regel in den Dörfern auch die Betroffenen, ganz im Gegensatz zur Anonymität der Betroffenen in der Stadt – und das unterscheidet Dorfplanung von Stadtplanung sehr wesentlich, eine Tatsache, die die anwesenden Stadtplaner nicht wahrhaben wollten.

Und es wurde die berechtigte Forderung nach der dem alten Dorf jeweils adäquaten Form und Qualität für das neu angefügte Baugebiet nach Bebauungsplan gestellt, das nicht wie die überall stereotype Vorstadtsiedlung aussehen muss. In diesem Zusammenhang wurde belegt, dass es jedoch erforderlich ist, vor der Aufstellung eines Bebauungsplanes durch Bestandsaufnahme und Entwicklungskonzept des alten Dorfes zu untersuchen, wieviel Bau- und Umnutzungsreserven im Dorf noch vorhanden sind. Da kann es sich dann schon herausstellen, dass gar kein neues Baugebiet notwendig wird.

Zur Diskussion stand in der Hauptsache die Entwicklung, die zum jetzigen Zustand geführt hat, sowie die gegenwärtige Situation (ökonomisch, soziologisch, politisch, baulich-räumlich). Prognosen bezüglich künftiger Entwicklungen der Dörfer wurden nur zögernd gegeben. Am Ende der Tagung wiederum Fragen (Prof. Dr. L. Burckhardt, Gesamthochschule Kassel): In welcher dörflichen Struktur wollen wir leben? Hat das Dorf noch einen Sinn? Und die Forderung des Soziologen Prof. Ipsen (Gesamthochschule Kassel), dass die Planer politisch auf die Planungen einwirken sollen. Die Entscheidung für oder gegen das Dorf ist eine politische und ökonomische.

Wilhelm Grobben+Günter Schöning

Bücher

Fertighaus-Katalog

Fachschriften-Verlag GmbH & Co. KG, D-7012 Fellbach, Umfang 564 Seiten, Format 21×29,7 cm, Umschlag glanzfolienkaschiert, Preis: DM 24,80

Für jeden Bauherren, gleich, für welches Bauverfahren er sich entscheidet, hält der neue «Fertighaus-Katalog» unzählige Anregungen bereit. Der «Fertighaus-Katalog» macht den Fertighaus-Markt für Bauherren transparent.

Alle führenden in- und ausländischen Fertighaus-Hersteller, soweit sie ihre Häuser in der Bundesrepublik anbieten, sind mit einer Auswahl ihrer Fabrikate im Katalog vertreten. Insgesamt werden 300 Fertighaus-Typen von 75 Herstellerfirmen veröffentlicht.

Auf 450 Seiten werden in Fertigbauweise erstellte Einfamilienhäuser, Bungalows, Atriumhäuser, 2geschossige Wohnhäuser, Reihenhäuser und Stadthäuser beschrieben. Jeder Haustyp wird mit Grundriss, Hausabbildung, technischer Baubeschreibung und Angabe des Lieferumfangs vorgestellt. Eine beigefügte Preisliste weist ca. 600 Festpreise der einzelnen Häuser aus.

Im vorderen Teil des Katalogs werden wichtige Fragen für den Fertighaus-Käufer beantwortet.

Der «Fertighaus-Katalog» ist dem künftigen Bauherren bei der Auswahl seines Hauses, je nach Geschmack und Geldbeutel, behilflich.

Bei der Konzeption wurde Wert auf allgemeinverständliche Darstellung gelegt.

Empfehlungen des Arbeitskreises «Baugruben» EAB

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Erd- und Grundbau e.V., 1980. XII, 106 Seiten, 44 Bilder, 1 Tabelle. DIN A 5. ISBN 3-433-00864-7. Broschur DM 36,–. Verlag von Wilhelm Ernst+Sohn, München

Die Herausgabe dieser Sammelveröffentlichung dient dazu, die bisher erarbeiteten und in der Zeitschrift «Die Bautechnik» erschienenen Empfehlungen des Arbeitskreises «Baugruben» zusammenzufassen und der Fachwelt in geschlossener Form zur Verfügung zu stellen

Aus dem Inhalt:

Grundlagen für die Berechnung – Grösse und Verteilung des Erddruckes – Allgemeine Festlegungen für die Berechnung – Berechnungsansätze für Trägerbohlwände, Spundwände und Ortbetonwände – Baugruben neben Bauwerken – Baugruben in geklüftetem, nicht standfestem Fels – Rückverankerte Baugrubenwände – Bemessung der Einzelteile – Messungen an Baugruben

Sakralität, Ergebnise neuzeitlicher Architekturästhetik

Christof Martin Werner. Theologischer Verlag, Zürich 1979, 165 Seiten, nicht illustriert

Pfarrer Werner, der sich in seiner Dissertation die Frage nach dem Ende des «Kirchen»-Baus gestellt hat, untersucht in der vorliegenden Habilitationsschrift eine ähnliche Frage, nämlich die nach dem Wesen der «Sakralität» im Kirchenbau. Das führt ihn zu einer kritischen Darstellung grosser Komplexe der Architekturthorie vom 18. Jahrhundert bis heute. Gedankliche Schärfe und Klarheit des Stils machen Werners Geschichte von dreihundert Jahren Architekturästhetik für den Architekten und den Architekturhistoriker mindestens so lesenwert wie für den Pastoraltheologen.

Die Schilderung des 19. und 20. Jahrhunderts richtet den Scheinwerfer auf die deutsch-protestantische und die schweizerisch-reformierte Szene.

Bei aller Zurückhaltung im persönlichen Urteil führt Werner bis hart an die Praxis der «post-modernen» Kirchenarchitektur, indem er im letzten Kapitel «Kenntlichkeit und Identifizierbarkeit» des Kirchenbaus als eine «Frage zur semantischen Praxis» behandelt.

«Entsakralisierung» wird als verbale Scheinlösung entlarvt; darüber hinaus aber bietet Werner keine fixfertigen Lösungen an, macht uns jedoch klar, dass sich die Aufgabe «Kirchenbau» nicht einfach an den Künstler-Architekten delegieren lässt, sondern zunächst vor-ästhetische Entscheidungen zu treffen sind.

Englische und französische Fachsprache im Auslandsbau

Prof. Dipl.-Ing. Klaus Lange
Dipl.-Ing. Luc Ferval
Kurt Kellmann, Architekt
1980. 131 Seiten. ISBN 3-7625-1235-3. Format 15×21 cm. Kartoniert DM 24,–
Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin